

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lebensreisen auf verschiedenen Straßen

[urn:nbn:de:bsz:31-242216](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242216)

Lebensreisen
auf verschiedenen Straßen;

An den äußersten Enden des geheimnißvoll
schattenden Haines der Liebe entspringen in
noch unerforschten Thälern die Quellen des Le-
bens, und vereinigen sich am ersten Tage der
Geburt und des Lichts zum schönen Strome
menschlichen Daseyns, und ergießen sich so ver-
eint im milden Strale der jugendlichen Sonne
über die Lebensfluren dahin.

Ein erhabenes Wejen, voll Anmuth und Lieb-
lichkeit, Klithya, die erhaltende Göttin, tritt
aus dem Hain, und trägt das neugeborne Leben
auf ihren schützenden Armen. Musik der Sphä-
ren umfließt ihr Wandeln, Lilien entsprossen ihren
Schritten, und Nachtigallen grüßen das Geschenk

der Natur und Liebe, den eben gebornen Menschen. Der Göttin entgegen tritt die mütterliche Sorgfalt, und empfängt den Liebling von der Hand der allgütigen Schützerin.

Hier ist das Werden des Menschengeschlechts: hier ist der Punkt, von dem Millionen Leben ausgehen, in dem alle Menschen Eins und dasselbe sind. Eine Pforte öffnet sich diesem Geschlechte, die Pforte der Geburt. Durch diese stürzt es in gedrängten Massen, und verbreitet sich in wildem Eilen auf den unabsehbaren Flächen des Daseyns und Wirkens. Keines scheint sich mehr zu dem andern finden zu wollen: wer könnte hier das Gleiche zu dem Gleichen führen in diesem unendlichen Strudel, auf diesen unermesslichen Gefilden des Lebens? —

Aber es verengt sich die weite unendliche Bahn; es erscheint in der Ferne das letzte Ziel der Reise, und am Ende ist es wieder eine Pforte, die Alle aufnimmt — der letzte Schritt ist unter dem Thore des Todes. Der Genius senkt und löscht die Fackel, und die Thorflügel schließen sich hinter den Aufgenommenen auf ewig. —

Doch zurück zu dem kaum begonnenen Leben! zurück zu dem Sonnenschein holder Jugend,

wenn er auf grünen von Blumen durchwirkten
Auen sein goldnes Spiel treibt. Die Reisenden
sind versammelt, die Lebenspferde angeschirrt.
Wohlan denn, munterer Geselle, fröhlicher Len-
ker des Wagens, mein Genius . . . auf! und
im Fluge der Phantasie hindurch, durch alle
Stationen der Liebe und des reisenden Lebens! —

Wer in der Unschuld Arm erwacht,
Zu regem Daseyn, muntern Spielen,
Wem Jugend-Sonne heiter lacht
In seiner Kindheit Lustgefühlen,
Der trägt ein reines Leben in der Brust,
Ist nichts sich, und ist alles sich bewusst.

An dies Gewebe knüpft er frey
Der Kunst und Wissenschaften Fierde;
Der Geist siegt über Sklaverey
Der Leidenschaft und der Begierde:
Und solch ein Leben, groß und schön und rein,
Wie herrlich ist's der Liebe ganz zu weihn!

Ein erster Felsenweg führt, wenn ihr das
Reich der phantastischen Kinderspiele verlassen
habt, zur Rechten in die Höhe der beginnenden
Bildung. Ihn hinauf wandeln die jugendlichen

Schüler des edlern Wissens. Mühevoll scheint er und rauh; doch es betritt ihn jeder, wer das Leben dem Leben ringend abgewinnen muß. Dagegen bahnt der, welchen das Glück erlöste, aus den unfreundlichen Tiefen der Sorge und der Bemühung, zur Seite sich über üppige Fluren einen reizenden Pfad, der auch aufwärts, doch weniger steil, zum Ziele führt. Ihm ist schon die Kunst verwandt, und manche Höhen sind ihm zum freyen Blick um sich her gewonnen, während seine klimmenden Gefährten in der Tiefe wandeln, und das als letztes Ziel erst hoffen dürfen, was jener durch die Geburt schon erreicht hat.

Beiden Bahnen des strebenden Jugendlebens wecket Liebe schon duftende Kränze. Einigen erwärmt sie den fühlenden Busen zu schöner, inniger Jugendfreundschaft; andern trifft sie das plötzlich geblendete Auge mit einem frühen Strale der göttlich süßen Leidenschaft, die aber noch vor ihm herzieht, und erst mit dem weiter eisenden Leben von dem Sehenden in glühender Umarmung erreicht und gehalten wird.

Jetzt ergießt der Lebensstrom sich in tausend verschiedenen Armen, in tausend verschiedenen

Krümmungen über die Fluren der gereifteren Jugend, des nähernden Mannesalters dahin. Vergebens wäre es, mit dem Blick ihnen folgen zu wollen: einer drängt und vertreibt den andern, einer stießt hinüber in den andern, und alle weisen von allen ab in den mäandrischen Windungen der Jugend-Leidenschaft.

Mancher eilt vorbey an den ersten Thaten der Ruhe und Besonnenheit, und stürzt sich in das wilde Geschrey der Lust und des raschen Vergehens, dem jeder Wunsch auch schon seine Erfüllung enthalten muß. Beständigkeit ist ihm ein ängstlich regelmäßiger Garten voll Muscheln und Porzellan-Garnituren: Freyheit und Flattersinn sind ihm die einzig wahren Lustgärten des Naturvergnügens, der einzig würdige Zweck seines Daseyns. Abwechslung ist die erste Station seiner fliegenden Reise; Bälle und rauschende Feste sind die Straßen, auf welchen ihn der Lenker seines Wagens fährt, der allmächtige Naturtrieb der Liebe, der nichts veredelt hat, weil jede Veredlung ihm Beschränkung dünkt. O! beneidet ihn nicht; er hat am Ende seiner Bahn nicht, wie er eitel wähnt, das Leben genossen, sondern nur jenen Schein, hat eine Wolke statt der Göttin

umarmt. Im eilenden Fluge zerbricht auch die Axt, die Räder fahren ab der Eilende ist nun zu Fuße. Zu weit ist es, dahin zurück zu kehren, wo er sich den Eintritt lässend versagt hat; einsam steht er auf der staubigen Straße das frische Grün der Jugendzeit hat sich in das falbe Gelb des spätern Alters verwandelt; bald wird es in das trostlere Grau überfließen, an dem kein Auge sich ergötzt, und das nur den mit Gleichmuth empfängt und mit Würde noch verehrlich macht, der der früheren Stationen Rechte anerkennt, und die Pflichten, die sie auflegen, erfüllt hat.

Weltgenuß ist der Mittelpunkt, nach dem sich alles, und von den verschiedensten Seiten, hin bewegt. Aber nur das Streben nach ihm ist lohnend; wehe dem, welcher ihm im Schooße sitzt! Er wird vor Ueberlast des Guten und Reizenden darben, und jenseits des Vollgenusses nur eine dürre Steppe finden, während der Weisere auch für dort, wo keine Natur mehr blüht, als die des Grabes, die warmen Landschaften der frühern Jahre in noch frischem Herzen mit sich bringt.

(2)

Verschonet, ehrbare Reisende, bey bedächtiger einherrollendem Wagen, mich mit eurer Nüchternheit zu unterhalten! Während andere im unaufhaltsamen Rennen das Ziel verfehlen, erreicht ihr es niemals bey dem Schneckengang eurer Phantasie und eurer menschlichen Wünsche. „Vorbedacht!“ ist die Schilderung eures Kutschenschlags, und „langsam nachgethan!“ die Livrée eurer Diener. Ueberlegen heißt die erste Station, die euch so lange aufhält, daß ihr das Thun, eure zweyte, kaum vor dem Sonnenuntergange eures Lebens erreichen werdet. Statt der natürlichen freyen Blumen des Feldes steckt ihr seidne Blumen in das linke Knopfloch eures Freudenrocks, und wenn auf eurer Lebensreise euch endlich der Saun des heimischen Gemüsegartens am Abend entschwinden will, besetzt ihr die Flüchtigkeit der Fahrt! Ihr laßt unterwegs wohl auch einmal halten, um bedächtig durch den offenen Schlag die vorbeiziehende Liebe aufzunehmen; aber nicht, weil ein poetischer Drang etwa sich eurer bemächtigt, sondern weil das Bedürfnis auch bey euch einkehrt, und eure Lebensküche nicht wohl anders nach Schicklichkeit und Recht

versorgt werden kann. Fahret hin, beneidet von Niemand, als von Spöttern, und beglückt durch nichts, als durch euer eigenes seelenloses Glück! Das Ziel eurer Reise, auf der ihr nie einen Berg gesehen, nie die Frische eines kühlen Waldthals empfunden habt, sondern stets, an wohlgedüngten Feldern vorbeigehend, von einem Dorf und Hofe zu dem andern geschleppt worden seyd, ist die letzte Rechnung, wo ihr gerade so zufrieden, als ihr in eurer ersten glücklichen Nacht euch in die Arme eines angeschafften Weibes legtet, für die zurechtgelegte Gebühr euch nun in den Sarg des Todes fügt.

Aber auf andere Straßen werden jetzt die Blicke entführt: regeres Leben, muthvollere Pferde, des Lebens würdigere Menschen eilen sie auf und nieder. Es sind die Straßen zum Frohsinn, zum edleren Lebensgenusse, zwei schöne glänzende Stellen des irdischen Daseyns, werth, daß man auf ihnen verweile und sie zu Ruhepunkten der Reise mache. Obgleich viele von denen, welche nie dem freundlich bittenden Hymen die Thüre öffnen, mit von der Gesellschaft sind, so sind sie doch von dem besseren Theil dieser ungebundnen Brüder, und während sie ein Glück

sich versagen, auf welches sie so gegründeten Anspruch machen können, geben sie ihre nun ungetheilten Kräfte ganz dem Recht hin und seiner Beförderung, dem Wohl des Staats und seiner Bürger.

Anderer sind höheren Ranges unter diesen Reisenden: sie haben nicht eine Bahn mit ihnen gemein. Ihr Gang ist der Gang eines Gottes, ihr Blick der Blick aus Himmels Höhen auf eine schwache Sterblichkeit. Es sind die freyen ungefesselten Weltbürger, die ganz ihr Wort sind und niemals es nur scheinen!

Umfange sie, heiliger Hain,
Umgebet sie, Göttergestalten;
Laßt willig die Herrlichen ein,
Hier nur ist ihr Wirken und Walten!
Wen frühe des Genius Hand
Entrissen der niederen Bahn,
Strebt muthig zum höheren Land,
Zur himmlischen Sonne hinan.
Es treibet und stößt sich die Menge
Sie geh'n auf gesondertem Gang;
Es wogt dort des Lebens Bedränge
Sie treibet ein höherer Drang! —

Des höh'n Ideales Gewalt
 Beredelt die Menschheit in ihnen,
 Sie erlangen, wes sie sich erkühnen,
 Ihr Name im Himmel erschallt,
 Die Menschen und Gott zu versöhnen!

Tief verehrend zieht sich von diesen erhabenen Geistern, den edlen Bildern einer sich ganz hingebenden Andacht, die Seele zurück. Ein geheimes Wonnegefühl lockt sie zur freundlichen Straße, wo sich der Triumph der Menschheit, die zum Menschen herabgestiegene Liebe in herrlichen Gestalten offenbart.

Es ist die schönste Lebensreise, die einmal gethan, einen ewigen Lichtkreis zurückläßt auf der Bahn, die sie durchheilt hat. Es ist die Lebensreise von wenig Glücklichen! — es begleite sie mit Blicken und Wünschen, wenn es nicht vergönnt ist, einer gleichen am Rande des Daseyns sich zu erinnern, oder eine gleiche nachzuthun!

Es sammeln sich die schönsten Lebensfreuden,
 Es kommen alle Götter nun heran,
 Die Fahrt der Liebe zu begleiten,
 Zu schmücken ihres Laufes schöne Bahn.

Dann werden neue Rosse vorgeführt,
 Fort geht es wieder, doch im andern Gleise.
 Mit Seglück ist jeder Weg geziert,
 Erfüllt, was ahnend einst und lieblich leise
 Sich ihnen in der Liebe Traum verkündet,
 Durchs ganze Daseyn jedes froh empfindet.

Ein reines Mutterglück erfüllt das Herz
 Der treuen Gattin an der zweyten Stelle,
 Ihr Blick kehrt dankerfüllt sich himmelwärts,
 In ihrer Seele wird die Zukunft helle;
 Klar wird ihr jede Freude, jeder Schmerz:
 Sie steht an ihres schönsten Himmels Schwelle.
 Mit dem Gefühl der Wonne, dem Entzücken
 Könn' sie die Welt erfüllen und beglücken!

Mit Liebe muß die Kunst sich innig einen,
 Dem Glücklichen nur mag sie sich enthüllen.
 So wird im Götterglanze sie erscheinen,
 Und jeden Wunsch, die letzte Sehnsucht stillen.
 Das reine Herz darf keinen Wunsch beweinen,
 Dem alles dient, muß alles sich erfüllen:
 Die reife Kraft umfasset Welt und Erde,
 Und alles wird auf ihr allmächtig „Werde!“

Zum letzten Ziel der Reise jetzt gedrungen,
Umarmen sich am Scheideweg die Treuen;
Doch sind von einem Bande sie umschlungen,
Vereinet werden sie des Tod's sich freuen.
Zum Himmel ist das Flehn empor gedrungen,
Dort wird der Liebe Leben sich erneuen:
Umfaßt euch . . . Tod, heran! im Hochgefühl
Entfliehn der Erde sie zum schönern Ziel.
